



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 146 (1935)

466 (9.10.1935) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-387566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-387566)

600 000 Wohlfahrtsunterstützungsbeträgen und 571 000 Rentnerbeträgen, 70 000 Kursoberbeiter sowie etwa 1 400 000 sonstige Beträge, darunter eine erhebliche Zahl erst kurze Zeit in Arbeit stehender Volksgenossen, unterstügt werden. Dazu kommen die etwa 2 500 000 Familienangehörigen.

Das Winterhilfswert 1934-35 erstreckte sich über sechs Monate und betrug 258 Mill. Mark; im Jahre 1934-35 wurde nur fünf Monate gesammelt, und trotzdem stieg das Gesamtergebnis auf 267 Millionen Mark.

Die Verwaltungskosten wurden weiter gesenkt. Für Brenn-, Heiz-, Elektrizitäts-, Porto-, Telefon-, Druckkosten, Licht, Reinigung, Reparaturen, Material, Sammelbüchsen und sonstige Kosten wurden insgesamt nur 8 407 000 Mk. gegen 8 414 000 Mk. im Vorjahre aufgewendet. Früher rechnete man in der Wohlfahrtskassen zusammen 8 bis 10 vom Hundert Verwaltungskosten. Das Winterhilfswert wurde mit 2,6 v. H. Verwaltungsunkosten durchgeführt. 1 888 885 Helfer fanden dem Winterhilfswert zur Verfügung, davon 1 095 202, die sich ständig ehrenamtlich zur Mitarbeit bereit hielten. Aber nur 6199 arbeiteten gegen Gehalt oder Entschädigung.

Die wirtschaftliche Bedeutung des WOH ist nicht unterschätzt werden. Für insgesamt 248 022 885 Mk. wurden Waren erworben und an Menschen verteilt, die aus eigenem Einkommen diese Summen nicht in den Umfang des Wirtschaftens hätten stellen können. Diese Verteilung der Konsumkraft auf weitere Volksteile ergibt eine gesündere Wirtschaft und damit die Arbeitsbeschaffung. Durch Verkauf von Rohstoffen im Werte von 70,3 Mill. Mk. wurde der Rohstoffbedarf gedeckt, über 76,4 Mill. Mark für Brennmaterialien liefen den Gruben und Werken zu, 46,7 Mill. Mk. für Bekleidung erzielte Aufträge an die Textil- und Schuhindustrie. Auch der Handel, durch den für 43,2 Mill. Mk. Getreide und für 10,4 Mill. Mk. sonstige Waren geliefert wurden, hatte Anteil am WOH.

Wichtigste ergab sich die Möglichkeit, einigen Notleidenden wichtige Rohstoffe zu verschaffen. Zudem Hermeten, Spitzen, künstliche Blumen, Gold, Porzellan, Galalith und sonstige Materialien, deren Bearbeitung Sonderarbeit voraussetzt, als WOH-Gegenstände für die Sammlungen verarbeitet wurden, konnte Gehaltensenden von Arbeitern, insbesondere Heimarbeitern, Lohn und Brot vermittelt werden. 74 Millionen Menschen wurden verteilt, 5,7 Millionen Mark liefen als Löhne in diese Industrien.

Im Gegensatz zum Wohlfahrtsdienstleistungen des vergangenen Systems erkennen das nationalsozialistische WOH

Ich will die Gefahr, daß die Volksgemeinschaft durch überhöhten Fortschritt einerseits elementar gefährdet werde, andererseits gefährdet werde hier eine Aufgabe gesehen werden.

Unterstützungen seien nicht dazu da, den nationalsozialistischen Gesamtplan möglicher Schäden zu lindern. Der tragendsten Belastung der Volksgemeinschaft oder auch zu kleiner Minderheiten beim WOH verleihe, vor seine Grenzen verschoben und in Wettbewerb und andere Genusmittel umfasse, werblich, züchtend vom WOH ausgeschlossen.

Diese Aufgabe verleihe alle Stunden des WOH zu höchsten Einspar. Denn die aus ihrer Eigenleistung annehmbaren Mittel können im Winterhilfswert des deutschen Volkes nur Wurzeln schlagen. Dieser noch als im Vorjahre müde der Vorkriegszeit der WOH im Werte durchzuführen. In der Rohstoffindustrie, von Haus zu Haus, von Tür zu Tür, könne das nationalsozialistische Gesamtplan eine Erregung, Befreiung und Vergeltung im Sinne tiefer Volksgemeinschaft erleben.

„Haben Sie nun, mein Führer, die Nation auf“ so sprach Dr. Goebbels. „Die Nation wird ihrem Apell ihr Herz öffnen. Es geht darum, eine wahre und wirkliche Volksgemeinschaft zu schaffen, die mehr ist als Wort und Phrase, die lebendig wird in der Hilfe, die deutsche Völkern deutschen Menschen mit offener Hand anbieten!“

Englands Mittelmeermacht ist bereit!

„Stark genug, jeder Möglichkeit zu begegnen“ - Ein interessanter Vergleich

(Trahtbericht von unserem Londoner Vertreter) - London, 9. Oktober.

Russlands Kriegung zum Trotz nehmen die englischen Flottenbewegungen im Mittelmeer ihren Fortgang. Der englische Kreuzer „Reamster“ sowie die Schiffe „Rendonsberg“ und „Stratford“ eingetroffen. Der Flottenführer „Bedington“ sowie vier Zerstörer liegen jetzt vor Haifa.

Die englischfranzösischen Marinekreisläufe im Mittelmeer, so bereits heute morgen der Marineminister der „Morningpost“, „sind stark genug, jeder Möglichkeit begegnen zu können“.

Das Wort gibt denn eine Aufzählung der heute im Mittelmeer weilenden Flottenkräfte von England, Frankreich und Italien und schließt sich dabei im wesentlichen den Zahlen an, die bereits in der vergangenen Woche von der französischen Presse veröffentlicht worden sind. Während England in Schiffschiffen und in Kreuzern der verschiedenen Kategorien ein erhebliches Übergewicht über Ita-

lien hat, ist Italien in der Zahl der Torpedos, wie der Unterseeboote weit voran.

Von besonderem Interesse ist aber eine Aufzählung der „Morningspost“, die die Anzahl der Geschütze und die Kalibergrößen vergleichsweise gegenüberstellt. 54 englischen 28-Zentimeter-Geschützen steht ein gleiches italienisches Geschütz in der gleichen Größe gegenüber, wohl aber hat Italien 26 30-Zentimeter-Geschütze, denen England nicht in der gleichen Größe entsprechenden 26-Zentimeter-Geschütze hat. England hat 16 15-Zentimeter-Geschütze, während Italien nur 8 hat. 10- und 12-Zentimeter-Geschütze besitzt England je 12, Italien nicht ein einziges. Die Vergleichsziffern für Frankreich sind folgende: 26 24-Zentimeter-Geschütze, 48 20-Zentimeter-Geschütze, 8 15-Zentimeter-Geschütze und 54 12-Zentimeter-Geschütze.

Italien besitzt nicht einen einzigen Flugzeugträger, wohl jedoch ein Flugzeugtransportschiff, das aber nur bei ruhiger See verwendbar ist.

So muß Munition herangeschleppt werden



Wann der Schiffsverkehr im Ostseeraum bedrohlich ist, muß die Munition auf den Schaltern durch den Ausgang getragen werden. - Ein Bild von den abfallenden Bergregionen der Sibirie, das zugleich deutlich, mit welcher Schwierigkeiten ein Vermerk in dem ungelagerten Gelände stehen muß.

Nach der Rede vom Reichminister Dr. Goebbels, die mit jubelndem Beifall und Handklatschen aufgenommen wurde, nahm der Führer und Reichskanzler das Wort in einem eindringlichen Apell an das ganze deutsche Volk.

Mit höchster Aufmerksamkeit folgte die große Zahl der Zuhörer den Worten des Führers über die Probleme des Kampfes, der in Deutschland überstanden ist und der tiefinnerlich empfundenen Gemeinsamkeit des Volkes. Die Reden, die und die nationalsozialistischen Leitenden sprachen, schloß und Handklatschen beiderseitig von Tag zu Tag und nahmen schließlich am Schluß der Rede Formen an, wie sie dieser Saal bisher kaum gesehen hat. Die ganze Versammlung erhob sich von den Plätzen und stimmte begeistert in das Wort ein, das von dem Reichsbeauftragten für das

Winterhilfswert, Kommandant Oskarfeldt, auf Führer und Volk ausgedrückt wurde.

Ein ungeheurer nachhaltiger Eindruck weicht von dieser wunderbaren Rede des Führers zurück. Der Apell hat die Herzen des ganzen Volkes ergriffen. Es wird seinen Führer zum Führer, mal in den Kampf gegen Hunger und Kälte laufen und auch diesen Kampf erfolgreich bestehen.

Die Arbeiter des Führers wählten sich wiederum unter großen Ausdehnungen der auf allen Straßen und Plätzen angesammelten Menge.

Kleiderkunde der Beamtenklassen

Berlin, 9. Oktober.

Die weiblichen Mitglieder des Reichsbundes der deutschen Beamten haben während der Sommer-

monate des Jahres etwa 40 000 Kleidungsstücke aller Art hergestellt. Der Reichsbund der deutschen Beamten hat nun diese handverarbeiteten neuen Kleidungsstücke zum Kauf der bedürftigen Winterhilfswörter den Gesamtkräften für das Winterhilfswort zur Verfügung gestellt. Diese wertvolle Spende der deutschen Beamtinnen soll aber nur ein Anlaß zu einer noch größeren, erfolgreicheren Hilfsbereitschaft, in diesem Winter sein.

Winterhilfswort der Reichsregierung

(Sammlung der RM 3)

Berlin, 9. Oktober.

Für das Winterhilfswort 1935/36 hat die Reichsregierung den Betrag von 20 000 Mill. überweisen. Außerdem sollen die Reichsregierungsstellen für die Monate Oktober 1935 bis März 1936 laufende Winterhilfswörter von monatlich rund 25 000 Mill.

Ein interessantes Urteil

Gemeinschaftsgeist - nicht nur oben, sondern auch unten!

Berlin, 8. Oktober.

Einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Betriebsgemeinschaft im nationalsozialistischen Staat stellt ein Urteil des sozialen Ehrengerichts für den Treibhändlerbesitz Sachsen dar. Ein Arbeiter, der als Betriebsmann tätig war, hatte den Führer des Betriebes und einen leitenden Angestellten wiederholt in ihrer persönlichen Ehre gekränkt und mehrfach zum Ausbruch gebracht, daß er es ablehne, mit ihnen zu verhandeln. Er hatte nur die Arbeiter als einzige Angehörige der Betriebsgemeinschaft betrachtet wissen wollen und dieses Verhalten fortgesetzt verfolgt. Das soziale Ehrengericht stellte zu diesem Verhalten fest, daß durch die Gemeinschaftsgeist innerhalb der Betriebsgemeinschaft bewußt gekränkt worden sei. Durch sein Verhalten habe der angeklagte Betriebsmann die Pflichten, die sich aus seiner Stellung ergaben, in großem Maße verletzt, daß er wegen dieses Verstoßes gegen die soziale Ehre nach § 30 Ziffer 1 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit von seinem Arbeitsplatz zu entfernen war.

Stapelbrand im Steinkohlenbergwerk

Wesentlich, 9. Oktober.

Bei der Schachtanlage „Vergangenheit“ des Steinkohlenbergwerks der „Sibiris AG“ in Oerze bei Dresden ist am Freitagabend ein Stapelbrand im Schacht bei der zweiten und dritten Sohle aus. Die beiden benachbarten Schichten des Johann Becker und Fritz Werner sollen zum Brandherd und Inhalt sein, dem nicht mehr geteilt worden, obwohl ihnen Rettungsmittel mit Apparaten zum Hilfe gebracht waren.

Die sofort mit mehreren Rettungsdressen ergriffen Rettungsmaßnahmen, die sämtliche Rettungsarbeiten, die ergebnislos verliefen. Es muß deshalb angenommen werden, daß die beiden Schichten im Brandherd durch die Schichten und über die Sohle den Tod gefunden haben.

Um ein Umfängliches des Brandes und damit eine Gefährdung der Sohle und weiterer Sohlen nicht zu vermeiden, wurden sofort alle Schichtungsarbeiten in Angriff genommen.

Die Schichtungsarbeiten sind beendet. Es sind 20 Arbeiter und 10 Arbeiter zum Brandherd und Inhalt sein, dem nicht mehr geteilt worden, obwohl ihnen Rettungsmittel mit Apparaten zum Hilfe gebracht waren.

Die Schichtungsarbeiten sind beendet. Es sind 20 Arbeiter und 10 Arbeiter zum Brandherd und Inhalt sein, dem nicht mehr geteilt worden, obwohl ihnen Rettungsmittel mit Apparaten zum Hilfe gebracht waren.

Die Parabel vom Kaiser

Nach dem Chinesischen von Will Scheller

Der Sohn des Himmels begab sich, nachdem er die Thron seiner Väter bestiegen hatte, auf eine Reise durch die unermesslichsten Ebnen. Er wollte, daß er nach langem, altem mit eigenen Augen sehen: die Länder, die er beherrschte, und die Menschen, die die er tragen sollte von nun an. Es war eine harte Schicksal in ihm, den Würden, die ihm zuteil geworden waren, die Hände bald hinzuzufügen, denn ihm dünkte, daß jene einen Sinn erhellten und leicht zu tragen wären, wenn er diese auf seinen Schultern trug. Dabei gedachte er, die Weisheit, die ihm zu denken noch zu lernen schien, hier und dort am Wege anzufassen, wo sie ihm begegnete, und dergleichen vom Leben der Völker, die er lenken sollte, zu lernen, was er eben hieran nötig hatte. So kam der neue Kaiser eines Tages, als die Sonne sich neigte, zu einer Besichtigung, die einem hoch verdienten Weisen zu eigen war. Dieser Weisheit hat den Herrscher, der ihm zu verweilen, und seine Worte fand Weisheit, denn es war ihm klar, der Kaiser erhellte seiner Mühen, und der Hundertjährige führte ihn durch sein Reich, dessen Ordnung in Häusern, Hof und Worten der hohe Hof nicht weniger bewunderte als den Hofmann des von Mänteln umflossenen Kammerlings und die Hälfte der Vereinstatler. Am weißen aber dachte er über den Frieden, der hier herrschte, obwohl um den Frieden so viele Menschen sich bemühten: die Frauen, die ihm Ehre und Lächler schenken hatten, und die Warten und Wollinnen der Länder und der Wege bis ins dritte Glied und dazu die große Zahl der Diener und Dienstmädchen, die Kaiser, Hof und Nation bedienten.

Der Kaiser, von dem glücklichen Verhältnis Meier zu seinen Untertanen Menschen unter und unter anbetend, fragte den Hundertjährigen, wie es es angeht habe, eine so große Familie herrlich und glücklich bekommen zu haben und eine Verbindung mit ihnen zu genießen, wie es ihm noch nicht begegnet sei auf seiner weltläufigen Wand.

„Wie machst du das?“ fragte er.

„O Sohn des Himmels!“, antwortete der Weisheit und verzögerte sich die zum Erdboden, „das fragst du, der du über die Unglücklichen gelangt bist, mich, der es nur mit Gedulden zu tun halt!“

„Wen deshalb frage ich dich,“ sagte der Kaiser ernst. „Denn er ahnte wohl, daß das, was der Hundertjährige hier in hundert Jahren wirklich erreicht hatte, ihm als hehrerleibter Preis vor den Augen stehen werde, die sie zuhören würden für immer.“

Der Hundertjährige aber witzelte mit dem Herrscher, der die den Tod schon lange zur Seite haben, die unangenehmsten Gedanken des Herrschers. Er fand auch, nach dem Weisheit und leicht mit ihm zu tun, daß der gleiche Wert auf die Dankbarkeit.

Der Kaiser lud: „Geduld, Geduld, Geduld.“

„Dann bedachte er die Augen mit der Hand. Ihm war auf einmal, als hätten ihm die Götter ein unverrücktes, ein großes Gewicht gegeben. Und als er nach Monaten in die Handvoll seines Reiches heimgekehrt war, bestand seine erste Regierungstätigkeit.“

© Hermine Holst 88 Jahre. Kammerlingin Hermine Holst feierte ihres 88. Geburtstages. Sie hat ihre Laufbahn 1908 in Wiesbaden begonnen. 1909 war sie in Wien an der Hofoper tätig. 1901-1924 war sie in München am Hof- und Nationaltheater verpflichtet. Ihr Wirkungskreis umfaßte Hof und Theater und sie ging bis zur Solome. 1912 wurde sie Gesangslehrerin und war von 1925 bis 1930 am Hofischen Konservatorium in Frankfurt a. M. tätig. Die Künstlerin hat Welttourneen in Belgien, Holland, Italien, London und Australien.

© Verleugnung von Schindler-Verleugern. Im Rahmen einer großen Kampagne der Aktion, die ein Berliner Ministerium in diesen Tagen durchführt, kommen auch zwei Briefe von Franz Schindler zur Verleugung. Es handelt sich um ein eigenhändiges, aus in Mail getriebenes Verleugnungs an Josef Spang. Am Kopf ist es datiert und datiert: „München 1922, Franz Schindler.“ Das von Schindler von Spang verleihte Gedicht, acht Seiten lang, enthält überhöht Verweise gegen Spang, seinen Mail-Verleugern wegen. Der zweite Brief ist ebenfalls an Spang gerichtet aus

in der Errichtung eines Tempels, in dem es an gewöhnlich Ort die Tafel aufhängen ließ. Die ihm der Weisheit als Gegenstand mitgegeben hatte. In ihren Händen verlor er sich, und er war sie sein einziger Trost, wenn die Würde des Kaisertums ihm so schwer vorkam, daß er daran dachte, sich ihrer zu erlösen. Der Kaiser erhellte, daß diese Tafel fand er die Hilfe des Herrn immer wieder, die ihm zuwenden entzannen und verloren schien.

Die Leute aber erhellte ihm als einen der glücklichsten Herrscher ihres Reiches, denn sie lebten, so schön es ihnen geht, und werden untereinander und mit den Reichsgenossen ringsumher in glücklichem Frieden und wählten natürlich nicht von dem Menschen und Weisheit, mit denen der Kaiser in seinem goldenen Tempel und in seinem schmucklosen Garten sit und lauschte, um das Weisheitswort seiner Tafel täglich von neuem wahr und wirklich werden zu lassen, wahr und wirklich bis ans Ende, das allein ihm den Sieg verleihte über die Mühen und Lüste der Welt.

der Zeit der früheren Künstlerreise. Die Schindler im Jahre 1922, wohl seinen glücklichen Überhaupt, zusammen mit seinem Freunde Bogl durch Deutschland machte. Auch dieser Brief ist acht Seiten lang. Der Brief ist auf 200 Mark festgesetzt, während der erste Brief 200 Mark kosten soll. Die außerordentliche Seltenheit von Schindler-Briefen ist bekannt. Von den insgesamt etwa 50 gedruckten Briefen sind sechs Briefe bekannt, die der größte Teil in öffentlichen Besitz. Die wenigen einseitigen Briefchen, die in den letzten Jahren in den Handel kamen, wurden mit 100 oder 200 Mark bezahlt. Dies ist wieder einmal ein erschütternder Beleg zu dem Kapitel „Kunstmarkt“ für das Geld, das Kammerling heute für einen Schindler-Brief aufwenden, hätte der arme Verleugner deutscher Viehdand ein solches Jahr lang leben und schlafen können.

© Ein Prinzlich-Schindler-Verleugner in Berlin. Auf Anlaß des 20. Jubiläums von Heinrich Schindler wird in seinem Geburtsort Schindler bei Weisheit ein Denkmal am Ausgang zur Kirche errichtet. Ferner wird am 12. und 13. Oktober in Berlin ein Schindler-Schindler-Verleugner. Ein Verleugner-Brief wird ebenfalls in Berlin die Errichtung eines jüdischen Schindler-Schindler-Verleugners vor.

Kleine Theaterneuigkeiten

Das jüngste Bühnenwerk von Edmund Krauß, „Das Volk der Anna und Haldert“, wird im Laufe dieser Spielzeit vom Hamburger Thalia-Theater zur Aufführung gebracht werden.

Ein neues Drama um den Kampf zwischen Verano und Heinrich dem Älteren, „König und Räuber“ von Hans Krauß ist im Hamburger Grenzlandtheater aufgeführt worden.

„Nihilismus“, das Bühnenwerk von Paul Joseph Krauß wird in dieser Spielzeit von einem weiteren Bühnen aufgeführt; darunter befinden sich das Nationaltheater Mannheim, das Staatstheater Karlsruhe und das Thalia-Theater Hamburg.

Edoardo Wagner-Krauß, der Komponist der auch in Mannheim aufgeführten Oper „Der Wankling“, ist gegenwärtig mit der Fertigstellung einer Oper beschäftigt. Das Stück kommt von dem Frankfurter Bühnenbildner Hans Krauß, der auch den Text zum „Wankling“ geschrieben hat. Die Handlung folgt der der Shakespeare-Geschichte, nicht auf Shakespeare Drama.

Der Dramatiker Emil Bierckenhausen veröffentlicht in München das 70. Lebensjahr. Der aus Wien gebürtige Künstler, ein Bruder des früheren Bühnenbilders, war eine gelehrte Mitglied des Hamburger Oper.

Selma Pogerich arbeitet an der Dramatisierung ihres Meisterwerks „Götter der Welt“. Die Uraufführung wird im Königlichem Theater in Stockholm im August des nächsten Jahres erfolgen.

Die Tereza-Männer haben in Schindler ihre 40. und in Tegernsee ihre große Sommerfrische beendet. Die Truppe wurde für 40 Personen mit dem herrlichen Dorfbauwerk „Der Leuchtende Berg“ - 17 (Tiere aus einer Schulstunde) in der Theater des Reiches verpflichtet; sie spielen das erste Winterquartier in Garmisch.

Die Stadtseite

Mannheim, den 9. Oktober.

Auf der Wief

Auf die Wief, da gehen viel Leute mit die sonst sehr vornehm tun und Weinstock wie Borchstums mit Verachtung von sich weichen. Hier ist man unter freiem Himmel, und die Kinder sind mit dabei, es dauert bloß bis zehn, und wenn man sich auf die Fäße tritt, sagt man: „aufschuldigung“, was bei obgenannten Heften nicht immer in Frage kommt.

Und dann muß es irgendwie den Leuten ganz besondere Befriedigung gewähren, sich für 10 Pfennige ein wenig bemögen zu lassen. Wenn besonders gerne geben die mit der geistlichen Haltung da hinein, wo es am allerunwahrscheinlichsten ist, daß preßende Verfindung und märchenhafter Glanz der Außenwelt mit der Tatsächlichkeit hinterm Vorhang übereinstimmen. Ubrig drängeln sie vor, scheinbar erleuen sie den Schmerz, und wenn's nach wenigen Minuten wieder zur Gintertür hinaus geht, so sagen sie zwar: „So'n Schwindel!“, aber das harte Wort ist ohne Bitterkeit und Verachtung im Munde. Und jetzt wenn uns bei Gedankenlesen und Kenntnis von Weibsdarm und Verurteilung hinter schwarzer Augenbinde auch ein wenig somatisch und unheimlich zumeist wird, so sind wir doch geneigt, mit verlässlichen heiligen Rechten dem unmaßlichen Schwindel nachzuspüren und vielwichtige Erklärungen anzuhängen, bis die Katerbühne und geschickt und grauliches Einverständnis in Abgründe, verbunden mit lustigem Kreischen zur Rechten, unser Gehirn außer Tätigkeit setzt, das Herz aber um so schneller pochen macht.

So gehen wir über'n Redar und schlendern trodenen Fußes und nachdenklichen Hauptes durch

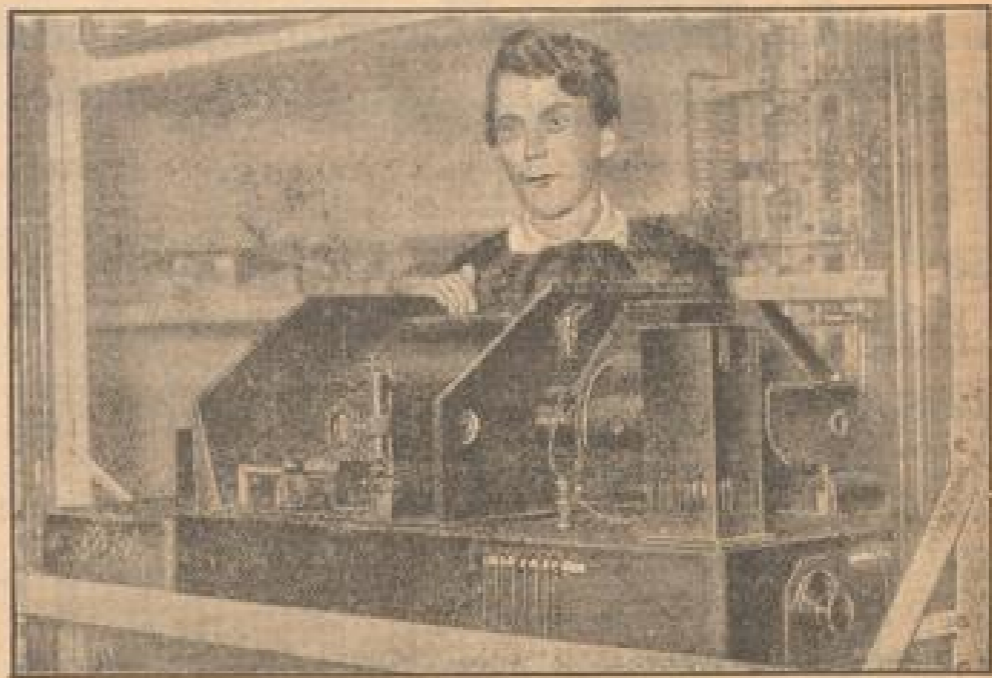
die Reihen. Es leuchtet der Knirch eines orientalischen Märchenstoffes herüber, liegt das neue Flugzeugkarrenfeld so phantastisch leuchtend auf der Seite, bringt glühendes Licht herauf von den Trachen, bei denen es so besonders schnell geht. Wir sind alle da, wir ganz Feinen mit Titel und Würden, und einem Wogen irgendwo in der Höhe. Für die Wief, da haben wir alle Zeit, und sind endlich ausgelassen auch ohne geringste Zufuhr von Bier. Immer größer und farbiger werden die Wägen, die man sich für 10 Pfennig erschießen kann, und bei den Vorterrispielen kann man sogar wählen: Hund, Ferkel, zwei Pfund Pralinen, — alles steht zu deiner Verfügung, wenn du nur richtige Nummer, Uhrzeit oder Mädchenname auf dem Fettel hast. Selbst, hinauf in die Höhe mit der Kausenhand! Und hoppala herum in der Manege auf dem armen Schockelgäule! Wer hat noch eleganten Reiterhof, wer war mal Kavallerist? Aber ach, die Haltung im Rücken ist nicht viel wert, wenn unten der Bodenhalter sichtbar ist!

Und dann kommen wir zu den richtigen Kritikern, die, wie es scheint, doch ihre Knochen räkieren, die Todesstarren fahren, die mit Messern werfen und sich überfahren lassen, und — aus dem Grabe auferstanden — aus der selbsthätigen Verkämpfung von unbestimmten Aufhängungen gelöst werden müssen. Man beschäme das Grab, keine Märchen, keine Sauerstoffpatrone...! Ja, da scheuen sich die Leute mit Stoffe und geistiger Haltung an. Gut, das Meerweid Melina — da glauben sie nicht recht dran. Aber das die modernen Wiese-Kritiken solche Sachen machen, die doch mal ins Auge geben könnten... Das ist und bleibt merkwürdig, das ist ein Märchen. Da sitzt keine philosophische Überlegenheit, keine fittlich gefestigte Haltung; denn so was will nachgemacht sein. Und wer von und wofür, noch dazu für 10 Pfennige? Dr. H.

**** Wieder Schwurgerichtssitzung in Mannheim.** Am Montag, dem 14. Oktober, beginnt die Herbsttagung des Mannheimer Schwurgerichts. Auf der Tagesordnung stehen zwei Meineidfälle und die Bluttat in T. 8, bei der ein Mädchen ums Leben kam. Die lautet die Anklage auf Totschlag.

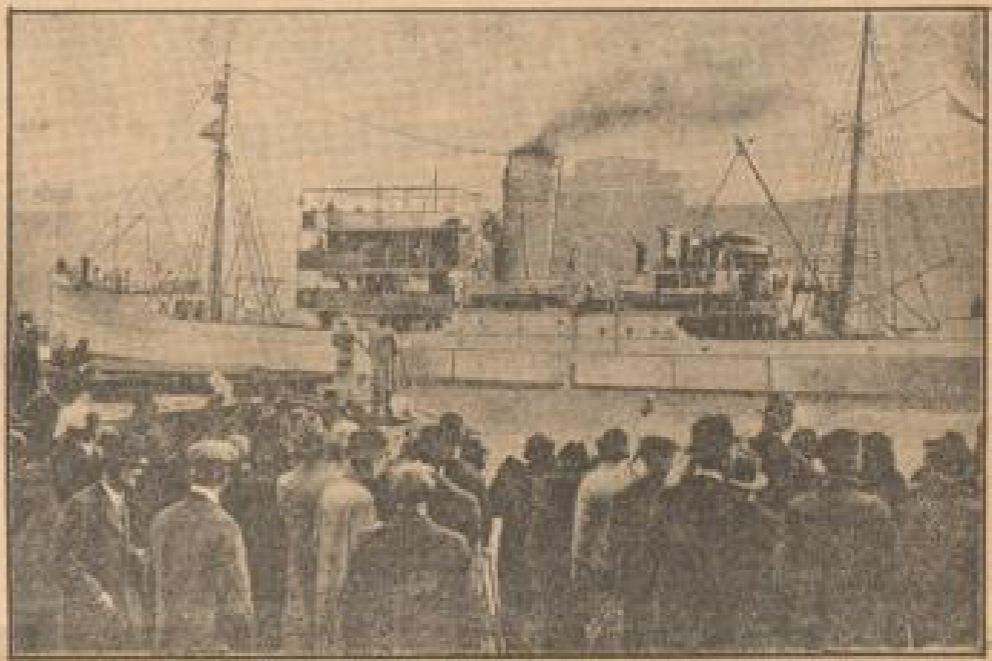
BILDER VOM TAGE

Die Kamera sieht in die Welt



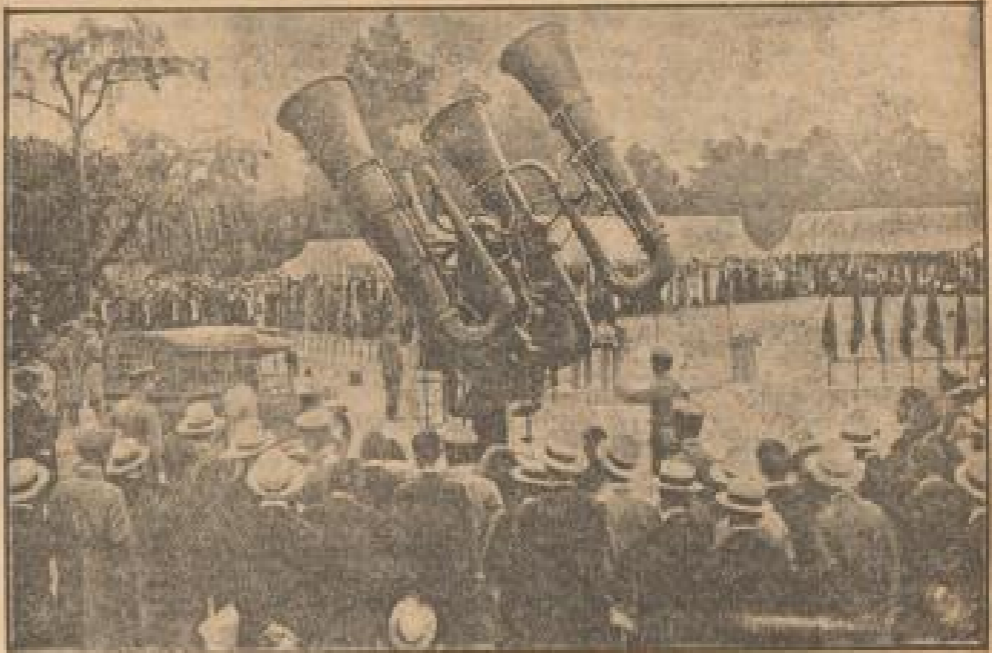
Ein Apparat sagt, wie spät es ist!

Das Fernsprechgerät Werks kann mit einer Fernleitung verbunden, die allgemein großer Interesse ausgedehnt hat. Hierbei wurde die Uhrzeit auf Anfrage von den Fernsprech-Kaufmännern durch Beamten angelesen. Durch die Fernleitung aber ist es jetzt möglich, daß man ein für ganz Berlin einheitliches Uhrzeichen erhält, und sofort das aus dem Hören selbständig die genaue Uhrzeit. Unter Bild zeigt die Apparatur im Fernsprechamt ein Fernsprechgerät, der von einer Stromleitung mit den getrennten Stunden- und Minutenzeigern verbunden ist. Auf der linken Seite ist die Fernleitung und gibt die genaue Zeit an. (Kontinental, W.)



Abfahrt der vierten englischen Antarktis-Expedition

Das britische Forschungsschiff „Discovery II“ hat London zu seiner letzten Expedition in die Antarktis verlassen und führt unter Kapitän Sir James Cook, der von einer Expedition mit dem Namen „Discovery“ besetzt ist, nach Island 20 Monate unterwegs sein. (Reichbild, W.)



Flugzeug-Abdrapparat als Geschenk

Japanisch-Schneider machten der Krone einen Abdrapparat, modernster Konstruktion zum Geschenk. — Unter Bild zeigt die feierliche Übergabe an den Reichsminister des Reichswirtschaftsministeriums. (Reichbild, W.)



Die englische Strafexpedition in Nordwestindien

Dieses erste mit Flugzeug eingeflossene Bild von der englischen Strafexpedition gegen die unabhängigen Eingeborenen an der indischen Nordwestgrenze zeigt eine Weite in der Landschaft gegen die Berge des oberen Himalaya, die sich in den Bergigen Gebieten verbergen. Nach englischen Meldungen haben die Eingeborenen der Bergregionen aus ihren Verstecken den britischen Truppen erhebliche Verluste zugefügt. (Reichbild, W.)

„Wenn jeder opfert, ist jedem geholfen“

Der Deutsche Caritasverband ruft zum WDW auf

Wieder rüht das deutsche Volk, in einem gemeinsamen, großen Werke der Not des kommenden Winters zu begegnen.

Das „Winterhilfswerk des deutschen Volkes“ hat von Anfang an fortwährend steigender innerer Kraft heraus sein Aufgabenfeld mehr und mehr erweitert. Millionen Volksgenossen sind betretet worden. Die wirtschaftliche Notlage großer Volksteile wurde damit fühlbar erleichtert und das innere Lebensgefühl dieser Millionen gesteigert.

Millionen Volksgenossen erwarren auch in diesem Jahre wieder den Anstich der segensreichen Tätigkeit des Winterhilfswerkes. Höchste Bereitschaft aller ist es deshalb, sich in die Front dieser einzureihen, die es sich freudig zur Aufgabe gemacht haben, das Wohlwollen dieses einigartigen Werkes der Menschlichkeit zu fördern. Der Deutsche Caritasverband ruft gerne dem Ruf des Führers zur verantwortlichen Mitarbeit am Winterhilfswerk. Der Deutsche Caritasverband wird

dafür in diesem Jahre die bisher üblichen Herd- und Sammlungen für seine Anhalten und Einrichtungen nicht selbst durchführen. Dafür erfolgt die Beschaffung in den Anhalten und Einrichtungen vereinbarungsgemäß im Rahmen dieses großen Werkes.

Es gilt durch tatkräftige Unterstützung des WDW zahlreiche Volksgenossen, die unverzüglich Not leiden, vor dem Schlimmsten zu bewahren.

Wir bitten deshalb alle Caritasstellen, unsere Mitglieder und Freunde in Deutschland, das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36 tatkräftig zu unterstützen, insbesondere bei den Lebensmittelsammlungen zu opfern.

„Wenn jeder opfert, ist jedem geholfen!“

Der Caritasverband
des Deutschen Reiches
Dr. Kreuz

Führerwechsel beim Schwarzwaldberein

Oberrechnungsrat Rudolf Wiegand
der Ortsgruppe Mannheim

Die Ortsgruppe Mannheim-Südwestlichen des Schwarzwaldbereins mußte eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen, nachdem der bisherige Vorsitzende, Rudolf Wiegand, wegen beruflicher Überlastung seinen Rücktritt erklärt hatte. Herr Wiegand gab in der Versammlung nochmals die Gründe seines Rücktritts bekannt und schlug als seinen Nachfolger den bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden, Oberrechnungsrat Rudolf Wiegand, vor. Dieser Vorschlag fand einstimmige Annahme. Stellvertretender Vorsitzender ist Hauptlehrer Ott-Bedenheim, weitere Vorstandsmitglieder sind die Herren Stadtdirektor Apfel, Sanftprokurist Doll-Mannheim, Stadt-Operapostler Fritz-Budwigshofen und Stadtmann Eick-Mannheim.

Der neue Vereinsführer hatete unter Zustimmung der Versammlung dem abtretenden Herrn Wiegand, der über 12 Jahre dem Vorstand der Ortsgruppe, davon ein halbes Jahr als Vorsitzender, angehört hatte, den herzlichsten Dank für seine wertvollen Dienste ab und stellte mit Befriedigung fest, daß Herr Wiegand zum weiteren dem Verein mit Rat und Tat beizutreten verprochen habe.

Herr Wiegand gab dann noch einen kurzen Bericht über das Gelingen im Verein in der letzten Zeit und gedachte dabei mit besonderem Dank der Unterstützung, die der Verein durch die Presse erfahren habe. Allgemeine Zustimmung fand das Bescheidungsprogramm 1935, das Tageswanderungen in den Schwarzwald, Pfälzerwald und Odenwald vorsieht. Nächtigungsausflüge in die nähere Umgebung, eine Fahrt ins Rheingebiet und als Neuheit sogar eine Nachtwanderung. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit der Bitte an alle Mitglieder, nicht zu erschmen in ihrer Bereitschaft für den Schwarzwaldberein, dessen Ziele die Förderung der Liebe zu Heimat und Vaterland, die Pflege des Gemeinheitsgedankens durch gemeinsames Gelingen der Naturerlebnisse unserer lieben Heimat, sowie die Pflege einer harmonischen Gesellschaft sind.

Eine anregende Unterhaltung hielt die Teilnehmer noch einige Zeit in den gemütlichen Räumen des Gesellschaftshauses der Ortsgruppe zusammen.

**** Bericht in gleicher Einsicht wurden die Professoren: Dr. Friedrich Dreher von der Real- und Handelsschule in Mannheim an das Gymnasium in Baden-Baden; Georg Kumbarger vom Adolfs-Hiller-Realgymnasium in Mannheim an das Gymnasium in Wetzlar; Dr. Hubert Dörner von der Real- und Handelsschule in Mannheim an das Gymnasium in Mannheim; Hermann Rad von der Real- und Handelsschule in Mannheim an das Gymnasium in Mannheim; Anton Grünig vom Realgymnasium in Wiesloch an**

das Adolfs-Hiller-Realgymnasium in Mannheim; Dr. Paul Kammann von der Oberrealschule in Pforzheim an das Adolfs-Hiller-Realgymnasium in Mannheim; Josef Stenckerle von der Real- und Handelsschule in Bretten an das Adolfs-Hiller-Realgymnasium in Mannheim; Dr. Emil Christophel vom Realgymnasium in Weinheim an die Real- und Handelsschule in Mannheim; Felix Hohner von der Oberrealschule in Mannheim an die Real- und Handelsschule in Mannheim; Dr. Josef Altek vom Realgymnasium in Weinheim an die Real- und Handelsschule in Mannheim; August Weiss von der Real- und Handelsschule in Speyer an die Real- und Handelsschule in Mannheim; Willy Peter von der Real- und Handelsschule in Bretten an die Real- und Handelsschule in Mannheim; Robert Schaeferer von der Real- und Handelsschule in Neustadt an die Real- und Handelsschule in Mannheim; Valentin Müller von der Oberrealschule in Mannheim an die Real- und Handelsschule in Mannheim; Dr. Lambert Schuler von der Real- und Handelsschule in Mannheim an das Realgymnasium in Waldbrunn; Dr. Eugen Zellner vom Gymnasium in Mannheim an die Oberrealschule in Freiburg; Dr. Friedrich Wager von der Elisabethschule in Mannheim an die Oberrealschule in Heidelberg; Walter Stierle von der Real- und Handelsschule in Mannheim an die Oberrealschule in Heidelberg; Wilhelm Dürer vom Adolfs-Hiller-Realgymnasium in Mannheim an die Real- und Handelsschule in Heidelberg; Dr. Otto Sturm von der Hans-Thoma-Schule in Mannheim an die Real- und Handelsschule in Mannheim; Eleonore von Müller von der Aufbaurealschule in Taubitzschheim an die Hans-Thoma-Schule in Mannheim; Vola Kiese von der Hans-Thoma-Schule in Mannheim an die Real- und Handelsschule in Pforzheim; die Studienräte: Dr. Alfred Feuerstein von der Real- und Handelsschule in Mannheim an die Elisabethschule in Mannheim und Friedrich Preiß, früher an der Lehrerbildungsanstalt in Karlsruhe, an die Elisabethschule in Mannheim.

**** Keine gesucht.** Am Freitag, dem 27. September, früh gegen 8 Uhr, fuhr ein Kraftfahrer durch die Möhlstraße von der Sodenheimer Straße nach der Richtung Nischhofstraße, wo eben Leerrückarbeiten etwa in Höhe der Zentralgarage vorgenommen wurden. Hierbei wurde er von einem DDB-Verkehrsmittelwagen überholt, der unmittelbar davor mit einem aus entgegengekehrter Richtung kommenden Kraftfahrer zusammenstieß. Der Kraftfahrer, der als wichtiger Zeuge benannt wird, wird gebeten, seine Anschrift der Kriminalpolizei Mannheim (L. 1. Polizeipräsidium, Fernsprecher 2831), mitzuteilen.

Hinweis

Am ersten Nordischen Abend, der morgen, Donnerstag, von der AS-Kulturgemeinde in Gemeinschaft mit der Nordischen Gesellschaft in der „Hermanns“ veranstaltet wird, spricht Thilo von Zersdo, Adjutant Altes Reichsberg, über das Thema „Antike und Germanentum“.



Südwestdeutsche Umschau

Mittwoch, 9. Oktober 1935 Neue Mannheimer Zeitung / Abend-Ausgabe 5. Seite / Nummer 460

Aus Baden

Ferngasleitung Willingen-Donauerschingen eröffnet

Willingen, 8. Okt. Montag nachmittag wurde nach außerordentlich kurzer Bauzeit von fünf Wochen die 18 km. lange Ferngasleitung Willingen-Donauerschingen in Kammerfeld der Bürgermeister der Gemeinden Willingen, Donauerschingen und Bad Dürkheim offiziell eröffnet. Die Länge des gesamten Rohrnetzes beträgt nach Fertigstellung 28 km. Für die gesamte Durchführung sind 18.000 Tonnen vorgelesen mit einem Kostenanfang von 28.000 Mark. Bisher waren 120 Arbeiterhöfe aus Mannheim beschaffigt. Mit dieser Ferngasleitung geht ein langjähriger Wunsch der beteiligten Gemeinden in Erfüllung.

Beltsheim, 8. Okt. Der Schreiner Philipp Buggach und seine Gattin Emilie Sofie geb. Wagnold begannen gestern, Dienstag den 8. Oktober, ihr silbernes Ehejubiläum. Ein offenes geachteter Mühlbürger, Herr Jakob Buggach, besaß seinen 75. Geburtstag.

Ueberlingen, 8. Oktober. In Schuchhoff genommen wurde der Kandidat Knoll von Ruffingen wegen volks- und wirtschaftsschädigenden Verhaltens und damit verbundener Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit. Knoll wurde nachgewiesen, daß er wiederholt bei Ueberlinger und umwohnenden Metzgern verfaßt hat. Preise für Schweine zu erhalten, die über den zulässigen Höchstpreis für das Pfund überhöht lagen. Unter Umgehung dieser Verordnung war Knoll betriebl. halt des Preises von 48 Pfennig pro Pfund bis 55 Pfennig zu erreichen. Er hat also wesentlich mehr verlangt, als ihm von Gesetz wegen zusteht.

Fahr, 9. Okt. Das Erste deutsche Reichswahlgesetz ist in Kraft getreten am Sonntag, dem 12. und Sonntag, dem 13. Oktober, die Feiertage sind wählbar.

Fortschrittsgeist bei der Pfalzbahn

Beschleunigung und Verdichtung des Verkehrs - Der „fliegende Landauer“ Bahnbauten bei Pirmasens-Viebrunn für 12 Millionen Mark

v. Ludwigshafen, 8. Oktober.

„Dem Reiche wie diesen — auf Straßen und Schienen!“ Diesen Grundgedanken hat die pfälzische Reichsbahndirektion vorbildlich. Der Dienst am Volke wird ihr freilich nicht leicht gemacht. Schon früher gehörte die „RWD“ im Grenzland- und Gornau-Rohlandgebiet der Pfalz zu den Spitzenbetrieben. Im verflochtenen Jahr hatte nun die Hauptverwaltung selbst einen rechtserfüllten Höchstbetrag von 300 Millionen Mark zu verzeichnen. Um so wichtiger ist der Weg zum, mit dem die Pfalzbahn für die neuesten Errungenschaften anzuhe macht.

Bei der alljährlich üblichen **Beschäftigungsfahrt**, die von der pfälzisch-saarländischen Presse gefeiert unternommen wurde, unterrichteten uns die Fachleute der RWD Ludwigshafen zunächst im Reichsbahnbetriebsamt Landau durch Bildbroschüren über die Modernisierung des Verkehrs. Präsident Angerer lenkte in seinen einleitenden Begrüßungsworten die Aufmerksamkeit der Presse auf die Schwierigkeiten hin, mit denen die Reichsbahn, die doch immer noch 80 vom Hundert des Verkehrs bewältigt, wegen des mannigfaltigen Verkehrs Wettbewerbs privater Kraftwagen-Expeditoren zu kämpfen hat.

Vor allem scheuten diese nicht vor Tarifunterbrechungen zurück. Reichsbahndirektor Hübner legte nun im einzelnen dar, wie das am 1. April 1935 in Kraft tretende Gesetz die Unterbrechung der Tarife dadurch unmöglich macht, daß die Sätze für Fernverkehr künftig von einer öffentlich-rechtlichen Aufsichtsbehörde, dem Reichskraftwagenbetriebs-

verband, eingehoben werden, nachdem sie vom Reichsverkehrsminister genehmigt sind. Wie der Redner betonte, liegt die Reichsbahn der Entwicklung des Kraftverkehrs keineswegs hemmend gegenüber. Obwohl sie sich bemüht ist, das Massenbeförderungsvermögen billiger mit der Bahn zu erfüllen, in der übrigen ein großes Verkehrsbedürfnis besteht, hat sie schon an 2000 bahneigene und auch private Kraftwagen besonders zur Beschleunigung des Stadtverkehrs eingesetzt; in der Pfalz sind 28 Schienenverläufe eingerichtet, die das Städtchen schon am anderen Tag abfahren und nicht, wie die Privatunternehmer, verkehrstarke Gegenden übergeben.

Für den Personenverkehr hat der Dienst am Lande, wie Reichsbahndirektor Hübner ausführte, zur Einführung von Triebwagen, Kleinlokomotiven und leichten Zügen (Velos) veranlaßt. Die Deutsche Reichsbahn gab in den letzten Jahren über 3000 Kleinlokomotiven, Kleinlokomotiven und Triebwagen in Auftrag. Eine Neuerung, das elektrische Straßenfahrzeug, wird im Laufe des Jahres auch in der Pfalz zum Einsatz gelangen. Dieser Wagenroller gestattet als Kraftfahrzeug, ganze Eisenbahnwagen oder auch riesige Baumstämme und dergleichen auf der Straße von der Schiene weg den Kunden zu transportieren.

Aber auch die Eisenbahn selbst bemüht sich durch **Beschleunigung und Verdichtung des Zugverkehrs** ihre Leistungsfähigkeit zu steigern. **NS-Oberst Eulich** machte hierüber bemerkenswerte Angaben: Im NS-Direktionsbezirk Ludwigshafen wurde die Durchschnittsgeschwindigkeit der Schnellzüge von 84 Stundenkilometer 1914 auf 104 im Jahr 1935, die der Personenzüge von 47 auf 63 Stundenkilometer beschleunigt; seit zwei Jahren sind Fahrpläne für Personen bis zu 40 v. H. bei und erzielt worden. Der Verkehr wurde um 40 v. H. verbessert, die Witterungserschwerung durch Einfuhr härterer Holz um 20 v. H. gestiftet.

Nach einem Mittagspaß im Bahnhof Landau betrat die Presse Belegstellen, mit dem von ihr überholt genannten

„fliegenden Landauer“

die Weiterfahrt durch das im schönsten Sonnenschein liegende Dahnertal angereizt und die Vorzüge dieser Dieselmotor-Fliehwagen kennen zu lernen. In ihrem weinroten und elfenbeinfarbenen Anstrich und der schlichten Form läßt sich sehr einladend, legten sie ein feines Tempo vor, das die „pfälzische Schmelz“ nur zu rasch an den großen Ausläufern vorbeiflor.

In Viebrunn mündete der Reichsbahndirektor NS-Oberst von Schelling und der Vorstand des Bahnhofs, NS-Oberst Wenzel, über die vier großen Nachtbauten, die mit einem Kostenanfang von 12 Millionen Mark gegenwärtig dort angefaßt werden. Die Arbeitsleistung wurde dadurch über erfolgreich bekämpft, daß 700 Arbeiter 4 Jahre lang Beschäftigung fanden. Klein 100 Arbeiter geminnend seit Jahresfrist aus den warmen Tagen von Sandsteinbrüchen den Baustoff; an dem Reuebestand, der für drei Millionen Mark erweitert wird, kam er in der eifrigsten den Reuebestand anfallenden Form des Reuebestands auf zur Wirkung. Der Bahnhof Viebrunn mündete, der mit einem Betrag von 2.700.000 RM. umgebaut wird, berücksichtigt den großen Umkehrverkehr auf den Linien Zweibrücken — Landau und Pirmasens — Kaiserslautern durch Befestigung des Juleisbahns.

Auf der Weiterreise über Pirmasens war zum Schluß die noch dem vorjährigen Tunnelbau notwendig geworden

zweite Linie nach Kaiserlautern

zu beschleunigen. Sie läuft 30 Meter neben der alten Linie her, freigt über diese hinaus, um vor der Einfahrt in den neuen Tunnel über zwei noch nicht bekannte Klein- oder Stahl-Brücken durch lebhaftes Gefälle den Eingang in Talsiedler Licht und reich zu erreichen. Den Dank der Presse für die erlebnisreiche Rundfahrt hatte eine ihrer Vertreter dem Präsidenten bei kurzer Rast in der Pirmasenser Bahnhofsmitte ab.

* Speyer, 8. Okt. Am Dienstagnachmittag hat sich auf dem neuen Friedhof ein 72 Jahre alter Mann aus Solingen am Grabe seiner Eltern erschossen.

Aus der Pfalz

Wer wird diesmal Weinkönigin . . ?

Das Weinfest — ein Pfälzer Ereignis

Neustadt, 8. Oktober. Der Herbst ist da! An den Hängen der Gaardt und in den Wingerdörfern geht die Weinfeste ihrem Ende entgegen. Die Arbeit des Wingers findet Erfüllung. Der Wein des neuen Jahres erhält nun im schönen Neustadt seinen Namen. Das Weinfest beginnt in diesem Jahre bereits am Samstag, dem 12. Oktober. Den Höhepunkt des Festes bildet die Wahl der Weinkönigin. Das eigentliche Programm, die Begrü-



Blick auf die „Perle der Pfalz“

zung durch den Weilermeister, der Neustädter Kaserne, die Kronführer Pfälzer Weinkönigin und die Landauer Trachtengruppe, muß an den Anfang des Festes gesetzt werden, weil bei der überfrohen Stimmung sich sonst die Weinfestenden nicht mehr verträglich machen können. Über 4000 Menschen waren beim vorjährigen Pfälzischen Weinfest im Saalbau. Auch dieses Jahr wieder hat sich eine große Anzahl von Gesellschaften und Vereinen angemeldet. Fast alle Reichsbahnhöfe der benachbarten Großstädte verordnen die Weinfestbesucher. Von Pirmasens und Zweibrücken führt ein Sonderzug zum Pfälzischen Weinfest 1935 nach Neustadt an der Gaardt und die Deutsche Reichsbahn gibt von allen Stationen der Pfalz Sonntagspartien nach Neustadt aus. Für den zu erwartenden starken Autoverkehr werden gebührenfreie Parkplätze eingerichtet.

Gegen einen Baum gerast

Schwerer Verkehrsunfall bei Gollsch
Gollsch, 8. Okt. Als abends gegen 8 Uhr der in Speyer beschuldigte Kammerführer Ludwig Hoffmann von hier mit dem Kraftwagen auf dem Heimweg nach Gollsch gelang, wollte er in der Nähe des Rennplatzes ein Auto überholen. Auf halber Höhe des Autos sah er plötzlich ein Fahrzeug ihm entgegenkommen, dem er ausweichen wollte. Dabei raste er gegen einen Baum. Hoffmann erlitt eine Kopfverletzung, während sein auf dem Klappstuhl sitzender Sohn noch rechtzeitig absteigen konnte und so unverletzt blieb. Der Schwerverletzte wurde in kommunales Krankenhaus mit dem Oberkörper Sanitätskranz nach Hause gebracht.

* Schillerhadi, 8. Okt. Auf der Straße zwisch den Alt- und Neustädten ist am Dienstag infolge des starken Regens der verkehrstarke Franz Sturm aus Schillerhadi mit seinem Motorrad verunglückt. Mit schweren Kopfverletzungen wurde Sturm ins Städtchen Krankenhaus Speyer eingeliefert, wo er im Laufe des Nachmittags verstarb. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

nd Ludwigshafen, 8. Oktober. Einem höheren Bedürfnis entsprechend nimmt die Stadt nun in Zusammenarbeit mit der baldigen Fertigstellung der Saarferngasleitung eine Erweiterung des Drißgasleitungsnetzes vor. Es wird nun auch eine Anschließungsleitung vom Rhein kreuz bis zur Stadtgrenze Richtung Oppenheim gelegt. Die Maße sind bereits angelegt worden.

nd Oppenheim, 8. Okt. Die Pfälzer Arbeiter- und Soldatenkameradschaft erhielt nunmehr an Stelle des ausgeschiedenen Konrad Hübner Wagenheimer einen neuen Führer. Als solcher wurde jetzt von der Kreisleitung des Arbeiterbundes Konrad Weidmeyer Otto Kreiselmeier offiziell bestimmt.

„Eine Kultur ist der Ausdruck der Klasse“

Eine Großkundgebung in Rüsselsheim

Dr. Ley sprach in der Dpfl-Werkhochschule über deutsche Kultur

Rüsselsheim a. M., 8. Oktober.

Anlaßlich der Gründung des Winterferienorgans der Dpfl-Werkhochschule sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nach der Begrüßung durch den Aufsichtsratsvorsitzenden, Geheimrat Wilhelm von Opel, über das Wesen der deutschen Kultur.

Im neuen Deutschland ging eine Umformung aus des deutschen Menschen vor sich. Kultur wird nicht mehr als das Vorrecht des Weibes, des Besitzes betrachtet, Arbeit und Kultur ist nicht mehr zweifach. Nur und ist Kultur die Summe der gelebten Arbeit von Menschen gleichen Stammes, gleicher Rasse. Die Arbeiter der Erde und der Hand sind ebenso Kulturträger wie etwa ein früherer Domherr, Kopf- und Handarbeiter gehen zusammen. Eine Kultur ist der Ausdruck der Rasse, sie ist niemals mehr loszulösen vom Blut. Schon die Tatsache, daß es verschiedene Kulturen gibt, beweist indirekt ebenso richtig die Tatsache, daß es verschiedene Rassen geben muß. Ist aber die Kultur die Summe aller Arbeitsleistungen der Jahrtausende, sind aber der Bauer, Arbeiter, Dichter und Wissenschaftler Kulturträger, kann er nicht für sich den Begriff der Arbeit an sich. Das Primäre der Arbeit ist die Rasse. Arbeit und Rasse hängen zusammen. Die Größe der Arbeit wird ausgedrückt durch die Größe der Disziplin.

Der allgemeine Ausdruck der Rasse ist das kulturelle Schaffen. Deutschland hat die besten Kulturen und Arbeiter der Welt, deswegen, weil seine Rasse dem Deutschen die größte Disziplin gibt.

Sehr anschaulich und einseitig behandelte Dr. Ley die Notwendigkeit einer festen Weltanschauung für den schaffenden Menschen. Hier liegt der Kernpunkt, daß man eine feste Weltanschauung, so werde man auch jedes Problem richtig lösen können. Weltanschauung ist nicht Kultur. Nur die Kultur erfüllt die Voraussetzung zur Führerschaft. Aus Gefühl und Verstand ergibt sich die Verunft eines Handwerks. Die können niemals eine Führerschaft abgeben; denn wer Führer sein will, muß eine Gefolgschaft hinter sich bringen können, andernfalls er höchstens ein guter Schwalbe sein kann. Die Gefolgschaft muß zum Führer ein grenzenloses Vertrauen haben.

Für uns alle bedeutet unsere Welt das Proklamieren unserer Rasse, sie ist Disziplin, Gehorsam, Leistung und Kampf. Damit sind die Sorgen für und keine Zeit mehr, sondern Lebensbedürfnis.

Der Nationalsozialismus ist die Lehre der Verunft und der Arbeit. Wer seine Weltanschauung sein eigen nennt, wird auch seine eigenen Begriffe finden. Kultur ist damit Klarheit, Verunft, Leistung, Gehorsam und letzten Endes das Volk und seine Arbeit. Damit kann für und Kultur niemals nur ein Sprachbegriff sein, das Volk niemals mehr nur ein Begriff der Geographie, vielmehr ein Begriff des Lebens, das Volk wird für und etwas Bestimmtes. Wir weisen nicht die kulturelle Hand der schaffenden Menschen zurück, denn in seinen Augen haben wir die Rasse, das Volk.

Die Winterbeschäftigung bei Opel

Anlaßlich des Betriebsappells der Opelwerke machte der Betriebsführer Dr. Kleffner einige Angaben über die Winterbeschäftigung der Werke. Die Opel-Werke beschäftigen auch heute noch über 18.000 Mann, die während der Wintermonate wiederum auf ihren Arbeitsplätzen verbleiben sollen. Während im vorangehenden Jahr über im September Beschäftigten mit arbeitslosen Arbeitsstellen für einen Teil der Belegschaft vorgenommen wurden, ist diesmal erst einige Wochen später damit zu rechnen. Das Werk hofft, daß es viele Maßnahmen in den kommenden schwachen Wintermonaten nur für kurze Zeit als notwendig erweist die Tagesproduktion der Opelwerke beträgt bekanntlich immer noch über 400 Wagen; der Export ist nach wie vor recht erfreulich, zumal demnach die 10.000-Wagen-Grenze im Auslandsgeschäft erreicht ist. Die in der nächsten Woche einsetzende Umstellung im Werk ist zum Teil auf die Verlagerung der Schwammproduktion nach Brandenburg zurückzuführen. Die freizumachenden Werkräume werden von der Personenzugfabrikation annehmlich belegt werden. In dem neuen Werk Brandenburg dürfte die Produktion in wenigen Wochen mit einer Belegschaft von einigen Hundert Mann aufgenommen werden.

Gütes Licht schont die Augen

Dieser wertvollen Dienst leisten Ihnen die neuen Tungstrom-Lampen mit der Doppelspirale, die — je nach Größe der Lampen — bis zu 20% mehr Licht ausstrahlen, ohne höheren Stromverbrauch. Wie wichtig ist die Sehkraft Ihrer Augen — und wie leicht ist jetzt der Lampenwechsel zu ermäßigten Preisen.

ERMÄSSIGTE PREISE:				
Watt:	40	60	75	100
Preis:	RM 0,97	1,28	1,47	1,86

TUNGSTROM-Lampen Leuchten heller — doch der Zähler läuft nicht schneller

Im gelobten Land der Sowjets

Reise- und Tatsachenbericht aus der Räteunion / Von Agricola

Ein solches ganz besonders tragisches Fall hörte ich später in Moskau. Es war die einzige Primadonna der Oper, die den einst bekannten Millionär R. in ihre Netze gelockt und der Fiskala ausgeliefert hatte. R. wurde erschossen.

Unter den Sowjets (gehörte Mitarbeiter der DOW) findet man viel Frauen, sehr viele Frauen, die den Kampf mitmachen. Besonders schöne Frauen, wie im Krieg die Spanierinnen.

Während bis auf die kleine regierende Schicht die Masse des Volkes hungert und nur der Industriearbeiter einigermaßen satt wird, kennt man in dieser für die Ausländer bestimmten Vorkalen keine Not. Das Volk, in welchem wir leben, konnte es ruhig mit den feinsten Gläsern in Berlin oder Paris aufnehmen. Gesicht wurde in Berlin und die Preise waren durchaus nicht phantastisch hoch.

Wie einst vor dem Kriege stellte ich ein Menü zusammen, um das von der berühmtesten Feinschmecker hätte bewundern können. Ravioli, Saucen und all die herrlichen Delikatessen als Vorspeise, die der Ausländer einst so gern in Russland aß. Anschließend daran Fisch, Braten und Geflügel und einen leichteren Gebäck ausgereicht Moskau.

Denken Sie sich, es ist in diesen Vorkalen nicht, der ich mich genoss. Alles ist französisch: Der Champagner, die Cognac und die Vikore. Eine Ausnahme bildet der Wein, den aber die russischen Kollegen nicht besonders gern trinken. So gegen die Amerikaner und Engländer.

„Wenn ich meinen Bekannten erzähle“, meinte Peter Jwanowitsch, „was wir hier alles gesehen haben, werden Sie mich auslachen und für einen Schwärmer erklären. Seit hundert Jahren haben Sie das nicht gesehen.“

Während der tobendsten Stunden angelegene Reiser der edelgeborenen Vikore und Cognac servierte, kloppte es an der Tür unserer Sparty und der Direktor trat ein. Auch er war peinlich sauber gekleidet. Peter Jwanowitsch drückte ihm die Hand und machte sich bekannt.

Da kloppte es wieder und eine sehr elegant gekleidete Dame trat ein. „Sie gestatten“, sagte der Direktor, „meine Herrschaft Tamara Viktorowna.“

„Vorläufig“, hörte wir mein Squilfreund ins Ohr. Ich wurde als Kenntnis vorgeführt und mußte auch in der Sprache den Amerikaner markieren. Ich sprach schließlich ganz gedrohen russisch, so daß Tamara Viktorowna schon nach einigen Sätzen mich freute, so ich nicht eine andere Sprache spreche. Ich erwiderte erleichtert auf, denn auf die Dauer hätte ich mich wahrscheinlich doch verplappert.

„Herr Direktor“ malt ein rosiges Bild

„Ich spreche Englisch und Deutsch; letzteres ebenfalls wie meine Muttersprache“, sagte ich lächelnd. „Englisch kann ich nicht“, antwortete Tamara Viktorowna. „Das war mir immer zu schwer.“ Aber Deutsch spreche ich, meine Mutter war Polin.“

Das war eine feine Witzung, denn nun konnte ich frei sprechen, ohne mich zu verstellen. Da mein Freund und der Direktor auch Deutsch sprachen, war

die Unterhaltung schon nach wenigen Minuten im vollen Gange. Ich mußte natürlich aus meiner amerikanischen Heimat erzählen.

Nachdem wir mehrere Male unsere Gläser geleert hatten und der Direktor in Stimmung gekommen war, begann er von den „Bewegungen“ des Volkswirtschafts zu sprechen.

„Ich hoffe, das Sie sich davon überzeugen haben“, sagte er zu mir, „daß all die ausländischen Preisermittlungen über eine angebliche Hungersnot in der Räteunion plumper Schwindel sind.“

Mein Freund ließ mich unter dem Tisch an und ich verlor ihn. Trotzdem ich auf Grund dessen, was ich gesehen hatte, christlich davon überzeugt war, daß der Direktor ganz falsch lag, und das russische Volk im vollen Sinne des Wortes hungerte, antwortete ich im Ton wohliger Überzeugung:

„Ich habe mich durchaus von dem überzeugt, was Sie mir sagten. Wenn ich nach den Vereinigten Staaten zurückkehre, werde ich in diesem Sinne berichten.“

Der Direktor war höchlich erfreut und sprach meinem Freund seine Anerkennung dafür aus, daß er mich so „edelmütig“ über die Zustände in der Räteunion aufgeklärt hätte.

Auch Tamara Viktorowna ließ mich mit an und trat auf die russisch-amerikanische Freundschaft. Dann führte sie mir den Direktor verschiedene Daten über das angebliche Anwachsen der Industrie in der Räteunion an, die leistungsfähig frei aus den Fingern gelassen waren. Ich zog mein Notizbuch aus der Tasche und schrieb mit, worüber sich der Direktor schämlich freute.

Dann kloppte es plötzlich an der Tür und Jigener trat ein (bekanntlich waren Sie bis vor kurzer Zeit als „bürgerliche Arbeiter“ freigegeben). Ich habe mir eine kleine Aufmerksamkeit für Sie erlaubt“, sagte der Direktor, indem er den Jigener ein Geldstück mit der Hand machte. Sie begannen ihre üblichen Besessenen zu spielen und Tamara Viktorowna sang mit.

Gegen Mitternacht verabschiedete sich der Direktor mit einem kräftigen Händedruck von uns. Er hatte seine Aufgabe im vollen Sinne des Wortes erfüllt und mich (schon) inreguliert und belogen.

Bei mir war es zwar, natürlich ohne es zu merken, an den Verteilern angekommen. Ich wachte vom „Bog“ und vom Marmelade genau, wie es um die russische Industrie stand, und daß gerade das Gegenteil von dem der Fall war, was mir der Direktor erzählt hatte.

Die anderen Ausländer, die den Direktorkollegen für eine ganz neutrale Person halten und nicht wissen, daß er in den Händen der Ideologen steht, glauben ihm und erzählen diese Märchen nachher in ihrer Heimat. Das Beispiel war bisher immer daselbst und wird es auch in Zukunft bleiben: Die ausländischen Firmen, die mit der Räteunion in geschäftliche Beziehungen treten, fallen gründlich herein.

Nach ein kleiner Tip set an dieser Stelle den Ausländern zu: Von Überlieferungen der Grenze ab bis zum Verlassen der Räteunion seien Sie ununterbrochen unter Kontrolle. Schon auf der Fahrt

von der Grenze nach Moskau oder Petersburg wird ihr Gepäck im Gepäckwagen nachmal, in der Hauptsache auf schriftliche und gedruckte Material, auf Abreisen in Russland zum hin untersucht.

Es gibt keinen Koffer auf der Welt, den diese erfahrenen Inspektoren nicht öffnen könnten. Im Vorteil erfolgt nach einmal eine Revision, möglichst am Tag vor der Abreise. Für die geschickte und reibungslose Durchführung ist der Direktor verantwortlich. Während dem Ausländer allerdings Schmittmaßnahmen gezeigt werden, und er sich keine Notizen darüber macht, wird sein Koffer unter Aufsicht des Direktors durchsucht.

Bege, wenn die Adresse oder Telefonnummer eines Ausländer dabei gefunden wird! Dieser Unzulänglichkeiten ist ein Mann des Todes. Warum sich der Ausländer die Adresse oder die Telefonnummer dieses unglücklichen Russen notiert hat, ist unerheblich. Was mancher unglückliche Russe bezogte, ist ein Verbrechen eines Ausländers mit dem Tode. Der Begriff „Spionage“ ist so dehnbar, daß ein politischer Staatsanwalt jede Handlung als solche anlegen kann.

Der Russe selbst weiß es und macht deshalb nie Notizen. Er behält alles im Kopf. „Wir sind heute alle Rechenkünstler“, sagte mir Peter Jwanowitsch.

Abschied von Petersburg

Mein Schatzfreund begleitete mich zum Oktoberbahnhof. Vor der bolschewistischen Revolution hieß er Nikolajew. Das warliche Standbild Alexanders III. auf dem Platz vor dem Bahnhof ist als „reaktionäre Überlieferung“ entfernt worden. Der Baukommission hat nicht übertrieben und seine Frau nicht umsonst im gelobt. Der referierte Platz war frei, denn auf ihm sah der Baukommission selbst und frechte mir beide Hände entgegen, als ich eintrat.

Ich legte meine Gepäcksstücke auf den Platz und war höchlich beruhigt: Es hatte also doch geklappt. Auf dem Gang sah ich eine kleine Kognak aus der Mantelkiste und gab sie dem Baukommissionanten, der zwar schon hart nach Nikolajew und sich ansehend bereits in Hufe für den Abschied von mir freudig schickte hatte.

Ich gab ihm noch 20 Dollar dazu und bat ihn, für Peter Jwanowitsch, wenn es eines Tages nötig werden sollte, zu sorgen. Wird selbstverständlich gemacht“, sagte der Baukommissionant leidend, indem er Peter Jwanowitsch umarmte. „Ich ja mein Freund auch so, ohne die 20 Dollar.“

Zwei Minuten vor Abgang des Zuges umarmte ich meinen armen Schatzfreund und drückte ihm fest an meine Brust. Ich schied mit dem Baukommissionant zur Seite, indem er sich eine Zigarette ansteckte.

„Du Städler“, sagte Peter Jwanowitsch ergritten. „In acht Tagen bist du zu Hause und wir bleiben hier. In vielen unheimlichen, endlos weiten Friedrichs lebendig begraben.“

Der Schatzfreund rief zur Abschied und ich rief ein, nachdem ich mich aus dem Baukommissionanten herzlich verabschiedet hatte.

Die Eisenbahnen jag an und wir hielten uns in Bewegung. Ich schaute zum Fenster hinaus und sah, wie die Schneeflocken drangen im Winde tangten.

Wieder ratterten einbüß die Räder unserer Zug. Ich schaute zum Fenster hinaus und sah, wie die Schneeflocken drangen im Winde tangten. Endlose Schneefelder lagen links vor uns und hinter uns die Hügel von Petersburg. Ich dachte an meinen Freund, den ich zurückgelassen, und schmerzte es mir um Herz.

Der Schatzfreund kam durch den Bogen. Draußen tanzten immer noch die Schneeflocken. Eine kleinere Windstöße weht mich noch all dem, was ich gesehen.

Rolleidopartig zogen sie alle an mir vorbei: mein Schatzfreund, der Marmelade, der halbblinde Bolschewik und der elegante Direktor. Ich sah den einst so eleganten Bolschewik F. in einer grauen, verfallenen Joppe, den kleinen Jungen mit dem unersättlichen großen Kopf und seinen Dackel mit dem verfallenen Gottesbild. Den Baukommissionanten, der seinen Bruder zur Einrichtung Adressen machte.

Draußen heulte der Wind. Wieder pfliff die Lokomotive. Ein kleinerer Schloß umhing mich.

Ankunft in Moskau

Vor dem Kriege war Petersburg die Hauptstadt gewesen. Jetzt heißt Petersburg Leningrad und Moskau ist wieder Hauptstadt, wie einst im Mittelalter. Seit Frühjahr 1918, als die deutschen Truppen Moskau besetzten und nur wenige Stunden von Petersburg entfernt standen. Die bolschewistische Diktatur war zu jener Zeit und Lenin verlegte sie nach Moskau.

Im Zusammenhang hiermit soll sich in den nächsten Jahren eine grundlegende Veränderung der Einwohnerzahl von Petersburg zeigen immer weiter ab und die Stadt verteil sich, während in Moskau neues Leben einzieht. Im Verlauf der Jahre nahm die Einwohnerzahl Moskaus immer mehr zu. Das ganze politische und geistliche Leben der Räteunion konzentrierte sich dort. Heute ist Petersburg im Vergleich zu Moskau eine arme, langweilige Provinzstadt. Schon bei der Ankunft auf dem Bahnhof fällt dieses ganz offensichtlich ins Auge.

Som Bahnhof siehe ich zu einem Peter meines Schatzfreundes, an den dieser mich brieflich empfohlen hatte und der in der . . . Straße wohnte.

Der Anblick von Moskau ist für den Fremden fraglos imponierend, denn die Stadt ist ein buntes Gemisch von Europa und Asien. Neben modernen Hochhäusern, von denen es viele in Moskau gibt — die aber nach Ansicht von Fremden hauptsächlich nichts sagen — sieht man niedrige unmodernere große Häuser aus dem vorigen Jahrhundert und sogar zahlreiche Holzhäuser, alte russische Tradition. Aber auch auf den Straßen sieht ich das Bild eines viel lebhafteren als in Petersburg und man sieht hier, neben einzelnen Regern und sonstigen Größen — meist im Dienst der III. Internationale — oft schickliche Moskau und typisch russisch am angelegene Menschen.

Die Landstraßen haben sich trotz aller Internationalisierung erhalten und das Volksgemisch, aus dem die Räteunion besteht, läßt durchaus nicht in harmonischer Zusammen, wie es die „internationale Solidarität“ predigt.

Mein Schatzfreund hielt vor einem grauen Gebäude, dessen Fassade wenig lauter aussah. Also hier sollte ich wohnen! Hier ist keine ein solches Gebäude. Ich hätte im Hotel wohnen können, wo es sich heute sehr bequem lebt, aber das wollte ich nicht.

(Fortsetzung folgt)

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte	8.25	8.50
Dtsch. Staatsanleihen 1926	8.75	9.00
Aktien	9.00	9.25
Landschaften	9.50	9.75
Bank-Aktien	10.00	10.25
Industrie-Aktien	10.50	10.75
Verkehr-Aktien	11.00	11.25
Andere Aktien	11.50	11.75
Verkauf-Aktien	12.00	12.25
Bank-Obligationen	12.50	12.75
Industrie-Obligationen	13.00	13.25
Verkehr-Obligationen	13.50	13.75
Andere Obligationen	14.00	14.25
Ausländ. festverzinsliche Werte	14.50	14.75

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte	8.25	8.50
Anleihen	8.75	9.00
Aktien	9.00	9.25
Landschaften	9.50	9.75
Bank-Aktien	10.00	10.25
Industrie-Aktien	10.50	10.75
Verkehr-Aktien	11.00	11.25
Andere Aktien	11.50	11.75
Verkauf-Aktien	12.00	12.25
Bank-Obligationen	12.50	12.75
Industrie-Obligationen	13.00	13.25
Verkehr-Obligationen	13.50	13.75
Andere Obligationen	14.00	14.25
Ausländ. festverzinsliche Werte	14.50	14.75

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte	8.25	8.50
Dtsch. Staatsanleihen 1926	8.75	9.00
Aktien	9.00	9.25
Landschaften	9.50	9.75
Bank-Aktien	10.00	10.25
Industrie-Aktien	10.50	10.75
Verkehr-Aktien	11.00	11.25
Andere Aktien	11.50	11.75
Verkauf-Aktien	12.00	12.25
Bank-Obligationen	12.50	12.75
Industrie-Obligationen	13.00	13.25
Verkehr-Obligationen	13.50	13.75
Andere Obligationen	14.00	14.25
Ausländ. festverzinsliche Werte	14.50	14.75

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte	8.25	8.50
Anleihen	8.75	9.00
Aktien	9.00	9.25
Landschaften	9.50	9.75
Bank-Aktien	10.00	10.25
Industrie-Aktien	10.50	10.75
Verkehr-Aktien	11.00	11.25
Andere Aktien	11.50	11.75
Verkauf-Aktien	12.00	12.25
Bank-Obligationen	12.50	12.75
Industrie-Obligationen	13.00	13.25
Verkehr-Obligationen	13.50	13.75
Andere Obligationen	14.00	14.25
Ausländ. festverzinsliche Werte	14.50	14.75

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte	8.25	8.50
Dtsch. Staatsanleihen 1926	8.75	9.00
Aktien	9.00	9.25
Landschaften	9.50	9.75
Bank-Aktien	10.00	10.25
Industrie-Aktien	10.50	10.75
Verkehr-Aktien	11.00	11.25
Andere Aktien	11.50	11.75
Verkauf-Aktien	12.00	12.25
Bank-Obligationen	12.50	12.75
Industrie-Obligationen	13.00	13.25
Verkehr-Obligationen	13.50	13.75
Andere Obligationen	14.00	14.25
Ausländ. festverzinsliche Werte	14.50	14.75

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte	8.25	8.50
Anleihen	8.75	9.00
Aktien	9.00	9.25
Landschaften	9.50	9.75
Bank-Aktien	10.00	10.25
Industrie-Aktien	10.50	10.75
Verkehr-Aktien	11.00	11.25
Andere Aktien	11.50	11.75
Verkauf-Aktien	12.00	12.25
Bank-Obligationen	12.50	12.75
Industrie-Obligationen	13.00	13.25
Verkehr-Obligationen	13.50	13.75
Andere Obligationen	14.00	14.25
Ausländ. festverzinsliche Werte	14.50	14.75

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte	8.25	8.50
Dtsch. Staatsanleihen 1926	8.75	9.00
Aktien	9.00	9.25
Landschaften	9.50	9.75
Bank-Aktien	10.00	10.25
Industrie-Aktien	10.50	10.75
Verkehr-Aktien	11.00	11.25
Andere Aktien	11.50	11.75
Verkauf-Aktien	12.00	12.25
Bank-Obligationen	12.50	12.75
Industrie-Obligationen	13.00	13.25
Verkehr-Obligationen	13.50	13.75
Andere Obligationen	14.00	14.25
Ausländ. festverzinsliche Werte	14.50	14.75

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte	8.25	8.50
Anleihen	8.75	9.00
Aktien	9.00	9.25
Landschaften	9.50	9.75
Bank-Aktien	10.00	10.25
Industrie-Aktien	10.50	10.75
Verkehr-Aktien	11.00	11.25
Andere Aktien	11.50	11.75
Verkauf-Aktien	12.00	12.25
Bank-Obligationen	12.50	12.75
Industrie-Obligationen	13.00	13.25
Verkehr-Obligationen	13.50	13.75
Andere Obligationen	14.00	14.25
Ausländ. festverzinsliche Werte	14.50	14.75

Das deutsche Versandgeschäft

Textilien in Front

Boht und Ausdehnung der deutschen Versandgeschäfte lassen sich nur schwer ermitteln...

Über die Umsatzentwicklung der Versandgeschäfte bis 1935 unterrichtet die nachstehende Tabelle eine Sonderuntersuchung des Instituts für Konsumforschung:

Table with 4 columns: Warengruppe, Umsatz 1934, Umsatz 1935, Prozentveränderung. Rows include Textilien, Bekleidung, etc.

Nachdem die Textilien- und Bekleidungsbranche im Jahre 1935 noch weitere Umsatzzuwächse erzielte...

Stellen diese grundsätzlichen Erwägungen bei oder nach einer anderen Kategorie des Einzelhandels...

Die Bestimmungen des Einzelhandels, ein Verbot der Vertriebsform des Versandgeschäftes zu erlassen...

Die Bestimmungen des Einzelhandels, ein Verbot der Vertriebsform des Versandgeschäftes zu erlassen...

Die Börsen ohne Anregung

Publikum und Kasse halten zurück / Renten gut gehalten

Rhein-Ruhrische Mittagsbörsen: Aktien weiter schwächer

Die Börse hatte wieder einen schwächeren Anlauf...

Der Aktienmarkt war schwächer, während Renten...

Der Rentenmarkt lag ruhig und ohne nennenswerte Veränderungen...

Berliner Börse: Weitere Abschwächung am Aktienmarkt

Am Aktienmarkt gab es die Fortsetzung seiner durch...

Die Aktienmärkte sind im Vergleich mit den anderen...

Die Aktienmärkte sind im Vergleich mit den anderen...

Die Aktienmärkte sind im Vergleich mit den anderen...

Die Aktienmärkte sind im Vergleich mit den anderen...

Die Aktienmärkte sind im Vergleich mit den anderen...

Die Aktienmärkte sind im Vergleich mit den anderen...

Die Aktienmärkte sind im Vergleich mit den anderen...

Die Aktienmärkte sind im Vergleich mit den anderen...

Die Aktienmärkte sind im Vergleich mit den anderen...

Geld- und Devisenmarkt

Die Devisenmärkte sind im Vergleich mit den anderen...

Table with 4 columns: Währung, Kurs, Datum, Veränderung. Rows include Reichsmark, Dollar, etc.

Die Devisenmärkte sind im Vergleich mit den anderen...

Die Devisenmärkte sind im Vergleich mit den anderen...

Die Devisenmärkte sind im Vergleich mit den anderen...

Die Devisenmärkte sind im Vergleich mit den anderen...

Erneute Enflastung der Reichsbank

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Oktober 1935...

Die Reichsbank hat sich um 244,5 Mill. Reichsmark...

Die Reichsbank hat sich um 244,5 Mill. Reichsmark...

Die Reichsbank hat sich um 244,5 Mill. Reichsmark...

Weiter günstige Produktionsgestaltung bei den Vereinigten Stahlwerken

Die Vereinigten Stahlwerke haben im September...

Die Vereinigten Stahlwerke haben im September...

Dividendenerhöhung bei der Dresden-Leipziger Schnellpressenfabrik

Die Dresden-Leipziger Schnellpressenfabrik hat...

Die Dresden-Leipziger Schnellpressenfabrik hat...

Erweiterungsbau der Mimosa AG. Dresden

Die Mimosa AG. Dresden hat im September...

OHV der Klöcknerwerke am 2. November

Die OHV der Klöcknerwerke wird am 2. November...

Eine deutsche Wirtschaftsabordnung nach Japan und Mandschukuo

Nach einer weiteren Mitteilung der deutschen Reichsregierung...

